

## **Abschlussbericht zum Forschungsprojekt 2.1.004**

### **Übergang an der ersten Schwelle.**

### **Aufbau eines Beobachtungs- und Informationssystems**

#### **Abstract**

In den letzten zehn Jahren hat sich die Situation an der ersten Schwelle stark gewandelt. Der Übergang in eine Berufsausbildung ist insgesamt schwieriger geworden – bei wachsenden regionalen Unterschieden. Die Maßnahmenvielfalt zur Förderung hat ebenfalls stark zugenommen. Im Projekt 2.1.004 ging es zum einen darum, zu überprüfen, wie die Informationslage zur Situation an der ersten Schwelle verbessert werden kann. Zum anderen sollten erste Schritte zum Aufbau eines Informationssystems unternommen werden, das unter Nutzung der neuen informations- und kommunikationstechnischen Möglichkeiten zu einer dauerhaften Verbesserung der Transparenz an der ersten Schwelle beiträgt. Hierzu wurde das Konzept eines internetgestützten Kommunikations- und Informationssystems Berufliche Bildung (KIBB) entworfen, das derzeit im Rahmen eines gesonderten Vorhabens auf seine Machbarkeit hin untersucht wird.

- **Bearbeiter/-innen**

Dr. Ulrich, Joachim Gerd; von Bardeleben, Richard (bis 11/2000); Ehrenthal, Bettina (ab 11/2000); Troltsch, Klaus

- **Laufzeit**

III/2000 bis III/2001

- **Ausgangslage**

Die Situation an der ersten Schwelle, dem Übergang von der Schule in die Berufsausbildung, war in den letzten zehn Jahren von großen Veränderungen geprägt. Konnten Ende September 1992 bundesweit noch rund 127.000 Ausbildungsstellen nicht besetzt werden, gab es nur fünf Jahre später selbst in den alten Ländern mehr noch nicht vermittelte Bewerber als noch offene Lehrstellen. Seitdem hat sich die Angebots-Nachfrage-Relation bundesweit wieder etwas gebessert. Der Lehrstellenmarkt zeichnet sich allerdings durch wachsende regionale Unterschiede aus. Diese folgen nicht allein der ehemaligen innerdeutschen Grenze, sondern gewinnen auch *innerhalb* der alten und *innerhalb* der neuen Länder an Bedeutung. Die regional zunehmend heterogene Entwicklung an der ersten Schwelle wurde auf allen föderalen Ebenen durch vielfältige staatliche Programme und Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit begleitet. Ergänzt wurden diese Fördermaßnahmen durch Bündnisse und Ausbildungskonsense, in welche die Wirtschaftsverbände und Gewerkschaften einbezogen wurden. Zudem sind die zahlreichen Initiativen aus der Wirtschaft zu erwähnen,

etwa von Kammern, aber auch von einzelnen Unternehmen, die z.B. Gelder zur Förderung von Ausbildungsplätzen in anderen Betrieben bereitstellen.

Die wachsenden regionalen Unterschiede und die vielfältigen Maßnahmen, Initiativen und Programme haben die Datenlage zur ersten Schwelle vielfältiger, aber auch unübersichtlicher gemacht. So bereitete es immer größere Schwierigkeiten, hinreichend verlässliche statistische Indikatoren zur Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt zu gewinnen. Dies betraf insbesondere den wichtigsten Indikator, die quantitative Entwicklung der *betrieblichen* und der *außerbetrieblichen* Ausbildungsangebote. Hierzu werden bisher auf Bundesebene keine unmittelbaren Informationen bei den zuständigen Stellen erhoben. Ersatzweise vorgenommene Schätzungen werden jedoch durch die zunehmende Vielfalt der Maßnahmen zum Ausgleich von regionalen Lehrstellendefiziten, die inzwischen von schulischen über außerbetriebliche bis zu betriebsnahen Maßnahmen reichen und zu sehr unterschiedlichen Zeitpunkten gestartet werden, erschwert. Ein weiteres Beispiel ist die Entwicklung des Ausbildungsvolumens in den verschiedenen Ausbildungsbereichen. Im öffentlichen Dienst und in den Freien Berufen werden inzwischen sehr viele Jugendliche in Berufen aus Industrie und Handel ausgebildet. Anhand der in der Berufsbildungsstatistik geführten Merkmale lässt sich diese Entwicklung jedoch nicht nachzeichnen. Damit wird eine hinreichend valide Interpretation der Lehrstellenentwicklung nach Ausbildungsbereichen immer schwieriger.

- **Ziele**

Vor dem oben skizzierten Hintergrund verfolgte das Forschungsprojekt zwei Ziele:

1. Zum einen ging es darum, zu überprüfen, wie insbesondere die statistische Informationslage zur Situation an der ersten Schwelle verbessert werden kann.
2. Zum anderen sollten erste Schritte zum Aufbau eines Informationssystems unternommen werden, das unter Nutzung der neuen informations- und kommunikationstechnischen Möglichkeiten zu einer dauerhaften Verbesserung der Transparenz an der ersten Schwelle beiträgt. Dabei sollte das Internet eine besondere Rolle spielen.

- **Methodische Hinweise**

Was die *erste Zielstellung* angeht, so sollten aufgrund der kurzen Laufzeit von 15 Monaten im Rahmen des Projektes keine eigenen Erhebungen durchgeführt werden. Vielmehr sollte überprüft werden, inwieweit durch eine intensivierte Auswertung und Kombination vorliegender Datensätze eine substanzielle Verbesserung der Informationslage erreicht werden kann. Als Analysematerial sollten sowohl Zahlen aus der amtlichen Statistik als auch Daten aus Stichprobenuntersuchungen herangezogen werden, die im Rahmen von laufenden oder abgeschlossenen BIBB-Vorhaben und BIBB-Projekten gewonnen worden waren. Ausgewertet wurden Datenbestände des Statistischen Bundesamtes (StBA) und der Bundesanstalt für Arbeit (BA) sowie Daten der BIBB/EMNID-Studie 1998 (Jugendliche ohne Berufsabschluss), der BIBB/BA-Lehrstellenbewerberbefragung 1999, der BIBB-Erhebung 2000 bei den Stellen des öffentlichen Dienstes (Ausbildungsleistung in Kammerberufen) und der BIBB-Ausbildungsabsolventenbefragungen 1999 und 2000.

Die Aufgabenstellungen der *zweiten Zielsetzung* wurden nachträglich erweitert; dies wurde in der Fachberatssitzung vom 28. November 2000 beschlossen. Richtgröße war nun die dauerhafte Etablierung eines umfassenden Kommunikations- und Informationssystems Berufliche Bildung, dessen Funktion es ist, Anfragen von Bildungsexperten zur ersten Schwel-

le, aber auch zu allen sonstigen Themen der beruflichen Bildung, innerhalb eines klar definierten Zeitrahmens zielgerecht zu beantworten. Hierzu sollte eine umfangreiche Machbarkeitsstudie konzipiert und durchgeführt werden. Da absehbar war, dass die Machbarkeitsstudie erst nach dem Ende des Projektes abgeschlossen sein konnte und da sie zudem deutlich mehr finanzielle Ressourcen in Anspruch nahm, als an Projektmitteln vorgesehen waren, wurde hierzu ein gesondertes Vorhaben initiiert. Zur Finanzierung stellte das BMBF zusätzliche Mittel bereit.

Bereits während der Laufzeit des Projektes sollten die erarbeiteten Ergebnisse unter Nutzung der modernen kommunikationstechnischen Möglichkeiten allen Interessierten zugänglich gemacht werden. Hierzu wurden auf der Homepage des BIBB ([www.bibb.de](http://www.bibb.de)) spezielle Internetseiten eingerichtet. Unter der Rubrik *Forum/Aus den Projekten* ist ein gesonderter Ergebnisdienst „*Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Statistische Informationen aus dem Forschungsprojekt 2.1004*“ zu finden. Die Seiten enthalten auch Tabellen und Graphiken im pdf-Format, die für eigene Zwecke heruntergeladen werden können. Ausführliche Informationen zum geplanten Aufbau des Informationssystems finden sich im Internet in derselben Rubrik unter dem Titel „*Kommunikations- und Informationssystem Berufliche Bildung (KIBB) für Expertinnen und Experten – Machbarkeitsstudie*“.<sup>1</sup>

- **Ergebnisse**

#### ***Aktivitäten zur Verbesserung der statistischen Transparenz an der ersten Schwelle***

##### *Schätzung der Entwicklung des betrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildungsvolumens*

Einen besonderen Schwerpunkt der Aktivitäten zur Verbesserung der statistischen Transparenz an der ersten Schwelle nahm die Frage ein, wie die Schätzungen der Entwicklung des betrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildungsvolumens verbessert werden könnten. Das Problem besteht darin, dass die Schätzung der Zahl der betrieblichen Ausbildungsverträge nicht statistisch unabhängig von der Schätzung der außerbetrieblichen Lehrverträge erfolgen kann. Dies bedeutet, dass Fehler bei der zweiten Schätzung unmittelbar zu Fehlern bei der Berechnung der betrieblichen Lehrverträge führen müssen. Um jedoch die Entwicklung des außerbetrieblichen Ausbildungsvolumens schätzen zu können, sind die Quellen unterschiedlicher Institutionen zusammenzuführen und aufeinander abzustimmen. Im Rahmen des Projektes wurde überprüft, welche Optimierungsmöglichkeiten hierzu bestehen. In Zusammenarbeit mit dem BMBF erfolgte die Einberufung einer „Koordinierungsgruppe Lehrstellenstatistik“, zu der Vertreter der Bundesanstalt für Arbeit, der Länder und des Statistischen Bundesamtes (StBA) und des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung (BMA) eingeladen wurden.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Des Weiteren wurden in Zusammenarbeit mit dem BIBB-Vorhaben 1.0.502 „Regionale Netzwerke für Ausbildung“ Beispiele für *regionale Netzwerke zur Förderung der Berufsausbildung* im Internet veröffentlicht. Grundlage hierfür war ein gemeinsamer Fachkongress des Landes Nordrhein-Westfalen, des BMBF und des BIBB, der am 16.11.2000 in Bonn veranstaltet wurde. Informationen zu den Netzwerken, zum Verlauf und den Ergebnissen der Tagung finden sich unter [www.bibb.de/netzwerke/index.html](http://www.bibb.de/netzwerke/index.html)

<sup>2</sup> In loser Folge sollen auch in Zukunft weitere Sitzungen der „Koordinierungsgruppe Lehrstellenstatistik“ erfolgen. Viele statistische Lücken, die die Transparenz an der ersten Schwelle erschweren, sind ohne die Zusammenarbeit von Institutionen und die Zusammenführung ihrer Daten nicht zu schließen. Am 28.08.2001 fand in Bonn eine Sitzung zu den Grundlagen der Nachfragevorausschätzung statt, an der u.a. Vertreter des StBA, der BA, des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BIB) und der KMK teilnahmen.

In der ersten Sitzung am 05.10.2001 wurde deutlich, dass differenzierte Aussagen zur Entwicklung des betrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildungsvolumens maximal bis zur Ebene der einzelnen Länder möglich sind; valide Aussagen zur Entwicklung in den verschiedenen Ausbildungsbereichen können nicht gewonnen werden. Da viele Programme zur Ergänzung des Lehrstellenmarktes Anfang Oktober beginnen, drohen insbesondere Schätzungen auf der Grundlage der BIBB-Erhebung zum 30.09. mit Ungenauigkeiten behaftet zu sein. Dies betrifft insbesondere die Veränderungsdaten der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge gegenüber dem Vorjahr. Die Schätzungen auf Basis der Erhebung zum 30.09.2000 führen beispielsweise zu einem Plus von rund 2.000 zusätzlichen betrieblichen Lehrverträgen in den neuen Ländern; dieselben Schätzungen auf der Basis der StBA-Statistik zum 31.12.2000 deuten dagegen auf einen Rückgang um rund 3.000 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge hin.<sup>3</sup> Eine zufriedenstellende Erklärung für diese widersprüchlichen Ergebnisse lässt sich nicht gewinnen.

Ausreichend valide und differenzierte Ergebnisse zur Entwicklung der betrieblichen und außerbetrieblichen Neuabschlüsse sind letztlich nur bei einer unmittelbaren Erfassung der Daten durch die zuständigen Stellen zu erreichen. Zur Zeit wird unter der Federführung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) geklärt, ob die BIBB-Erhebung zum 30.09. in Zukunft um eine entsprechende Variable erweitert werden kann.

Relativ zuverlässig dürften dagegen die Schätzungen der betrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildungsanteile an der *Gesamtzahl* aller Auszubildenden sein. Hierzu konnten im Rahmen des Projektes erstmalig in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Arbeit und den Ländern entsprechende Berechnungen durchgeführt werden. Demnach wurden zum 31.12.2000 von den insgesamt 1,702 Mio. Lehrlingen 155.000, das sind rund 9 %, außerbetrieblich ausgebildet. In den neuen Ländern und Berlin lag der Anteil mit knapp 26 % deutlich höher als im Westen Deutschlands, wo er lediglich 4 % erreichte.<sup>4</sup>

#### *Die Ausbildungsleistung der west- und der ostdeutschen Wirtschaft im Vergleich; Ursachen für den hohen Anteil außerbetrieblicher Ausbildung in den neuen Ländern*

Mit diesen Daten war es nun auch erstmals möglich, getrennt für den Westen und Osten sowie auch für die einzelnen Bundesländer *betriebliche Ausbildungsquoten* zu berechnen, definiert als Anteile der *betrieblich* ausgebildeten Lehrlinge an der Gesamtzahl aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (außerbetriebliche Auszubildende bleiben dabei unberücksichtigt). In der bildungspolitischen Debatte war bisweilen zu hören, die ostdeutschen Betriebe seien nicht im selben Maße wie die westdeutschen Unternehmen bereit, sich an der Erstausbildung der Jugendlichen zu beteiligen. Die mit Stichtag 31.12.1999 durchgeführten Berechnungen verweisen allerdings auf das Gegenteil. In beiden Regionen Deutschlands waren jeweils 5,6 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Auszubildende mit betrieblichem Lehrvertrag. Ein Ost-West-Unterschied ist also zumindest für 1999 nicht feststellbar. Dies kann als ein Zeichen dafür gewertet werden, dass die Programme zur Förderung der betrieblichen Ausbildung in Ostdeutschland (z.B. Lehrstellenentwickler) erfolgreich verlaufen.

<sup>3</sup> Vgl. Nachricht 10/2001 der Internet-Rubrik *Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Statistische Informationen aus dem Forschungsprojekt 2.1004* unter [www.bibb.de/forum/fram\\_fo1.htm](http://www.bibb.de/forum/fram_fo1.htm)

<sup>4</sup> Vgl. Ulrich, Joachim Gerd (2001): Gesamtzahl aller „betrieblichen“ und „außerbetrieblichen“ Auszubildenden – erste differenzierte Informationen (2001). In: BIBB-Forschung, 2. Jg. (2001) Heft 4, S.2 - 3; vgl. auch Nachricht 11/2001 der Internet-Rubrik *Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Statistische Informationen aus dem Forschungsprojekt 2.1004* unter [www.bibb.de/forum/fram\\_fo1.htm](http://www.bibb.de/forum/fram_fo1.htm) mit herunterladbarem Tabellenmaterial im pdf-Format.

Es liegt die Frage nahe, warum dennoch in den neuen Ländern und Berlin so viele Jugendliche auf außerbetriebliche Lehrstellen ausweichen müssen. Man könnte vermuten, die ostdeutschen Betriebe bildeten zwar nicht weniger aus, aber es gebe insgesamt zu wenig Unternehmen. Aber auch dies bestätigt sich nicht. Die Zahl der Betriebe je 100.000 Einwohner war 1999 im Osten nicht geringer, auch wenn hier verstärkt kleinere Betriebe angesiedelt sind und die Produktivität der ostdeutschen Betriebe weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Große Ost-West-Unterschiede waren allerdings bei den Jugendlichen auf der Nachfragerseite nach betrieblicher Ausbildung feststellbar. Und dies erklärt auch den im Vergleich zu Westdeutschland äußerst hohen Anteil an außerbetrieblicher Ausbildung. In den alten Ländern kamen 1999 im Durchschnitt nur rd. 750 jugendliche Lehrstellennachfrager auf 100.000 Einwohner, in den neuen Ländern und Berlin waren es dagegen 1.000, also 25 % (!) mehr.

Dies hängt wiederum mit zwei Ursachen zusammen: Zum einen war 1999 der relative Anteil der Jugendlichen, die eine Lehre nachfragten, im Osten höher als im Westen. In diesem Jahr wurden in den neuen Ländern und Berlin 173.620 Lehrstellennachfrager gezählt (einschließlich 13.970 Ost-West-Pendlern). Das sind 74,0 % aller 234.557 Abgänger aus den allgemeinbildenden Schulen, die das Statistische Bundesamt im selben Jahr gezählt hatte. In den alten Ländern betrug der Anteil der 486.760 Nachfrager an der Gesamtzahl der 683.112 Schulabgänger dagegen "nur" 71,3 % (Berechnung ohne Einpendler aus dem Osten). Dieser höhere Anteil im Osten kann auf eine größere "Altnachfrage" zurückzuführen sein. Denkbar ist aber auch, dass 1999 eine Lehre bei den Jugendlichen im Osten einen noch etwas höheren Stellenwert hatte als bei ihren westdeutschen Altersgenossen.

Entscheidend aber ist ein demographischer Grund: In den neuen Ländern und Berlin gibt es zur Zeit noch im Vergleich zur Gesamtzahl aller Einwohner mit Abstand mehr Jugendliche als in den alten Ländern. Von je 100.000 Einwohnern im Osten waren Ende 1999 rund 12.500 Personen Jugendliche im Alter zwischen 16 und 25 Jahren. In den alten Ländern betrug die Zahl der Jugendlichen je 100.000 Einwohner dagegen nur 10.600. Die Ost-West-Differenz bleibt auch erhalten, wenn man die Jugendlichen nur auf die Einwohner im erwerbsfähigen Alter zwischen 16 und 65 Jahren bezieht: Im Osten entfielen auf 100.000 Sechzehn- bis Fünfundsechzigjährige 17.800 Jugendliche, im Westen dagegen nur 15.800.<sup>5</sup> Diese demographischen Unterschiede sind nicht etwa auf die Abwanderungsbewegungen nach der Wende, sondern auf die Zeit vor 1989 zurückzuführen. Denn die heutigen Jugendlichen wurden geboren, als es die DDR noch gab. Nach der Wende sank die Geburtenrate drastisch, und in den nächsten Jahren werden sich diese Ost-West-Unterschiede genau ins Gegenteil verkehren. Dann droht es für die ostdeutschen Betriebe schwierig zu werden, ihre Lehrstellen zu besetzen.<sup>6</sup>

<sup>5</sup> Vgl. hierzu ausführlich Troltsch, Klaus; Ulrich, Joachim Gerd (2001): Aufholjagd im Osten? Duale Ausbildung in Ostdeutschland erfolgreicher als bisher vermutet. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 30. Jg., Heft 6.

<sup>6</sup> Informationen zur Entwicklung der Lehrstellennachfrage bis zum Jahr 2015 finden sich in: Brosi, Walter; Troltsch, Klaus; Ulrich, Joachim Gerd (2001). Nachfrage Jugendlicher nach Ausbildungsplätzen. Analysen und Prognosen 2000-2015. Bielefeld: W. Bertelsmann. Eine als pdf-Datei herunter ladbare Graphik mit den zentralen Ergebnissen ist in der Nachricht 14/2001 der Internet-Rubrik *Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Statistische Informationen aus dem Forschungsprojekt 2.1.004* unter [www.bibb.de/forum/fram\\_fo1.htm](http://www.bibb.de/forum/fram_fo1.htm) enthalten.

*Zusammenhänge zwischen der Bewerberstatistik der Bundesanstalt für Arbeit und Nachfragerstatistik des BIBB*

Zur Erhöhung der Transparenz der Geschehnisse an der ersten Schwelle wird es auch in Zukunft erforderlich sein, die amtliche Statistik durch Stichprobenuntersuchungen zu ergänzen. Dabei nimmt die Aufgabe, beide Seiten – Daten der amtlichen Statistik und hochrechenbare Stichprobenergebnisse – miteinander in Beziehung zu setzen, einen zentralen Stellenwert ein. Im Rahmen des Projektes wurden Daten der Lehrstellenbewerberbefragung 1999<sup>7</sup> dazu genutzt, die Plausibilität der Berufsberatungsstatistik und ihre Verschränkung mit den Ergebnissen der BIBB-Erhebung zum 30.09. zu untersuchen. Die zentrale Frage war dabei, warum die Zahl der bei den Arbeitsämtern registrierten Bewerber zeitweilig mit deutlichem Abstand die Zahl der vom BIBB errechneten Nachfrager übertrifft, obwohl laut Verbleibstatistik nur etwas mehr als die Hälfte der bei den Ämtern registrierten Bewerber in eine Lehrstelle einmündet. Werden alle Personen, die als Bewerber, als Nachfrager oder als Bewerber und Nachfrager zugleich registriert wurden, addiert, so resultiert eine Summe, die größer ist als die durchschnittliche Stärke eines Jahrgangs der Jugendlichen.<sup>8</sup>

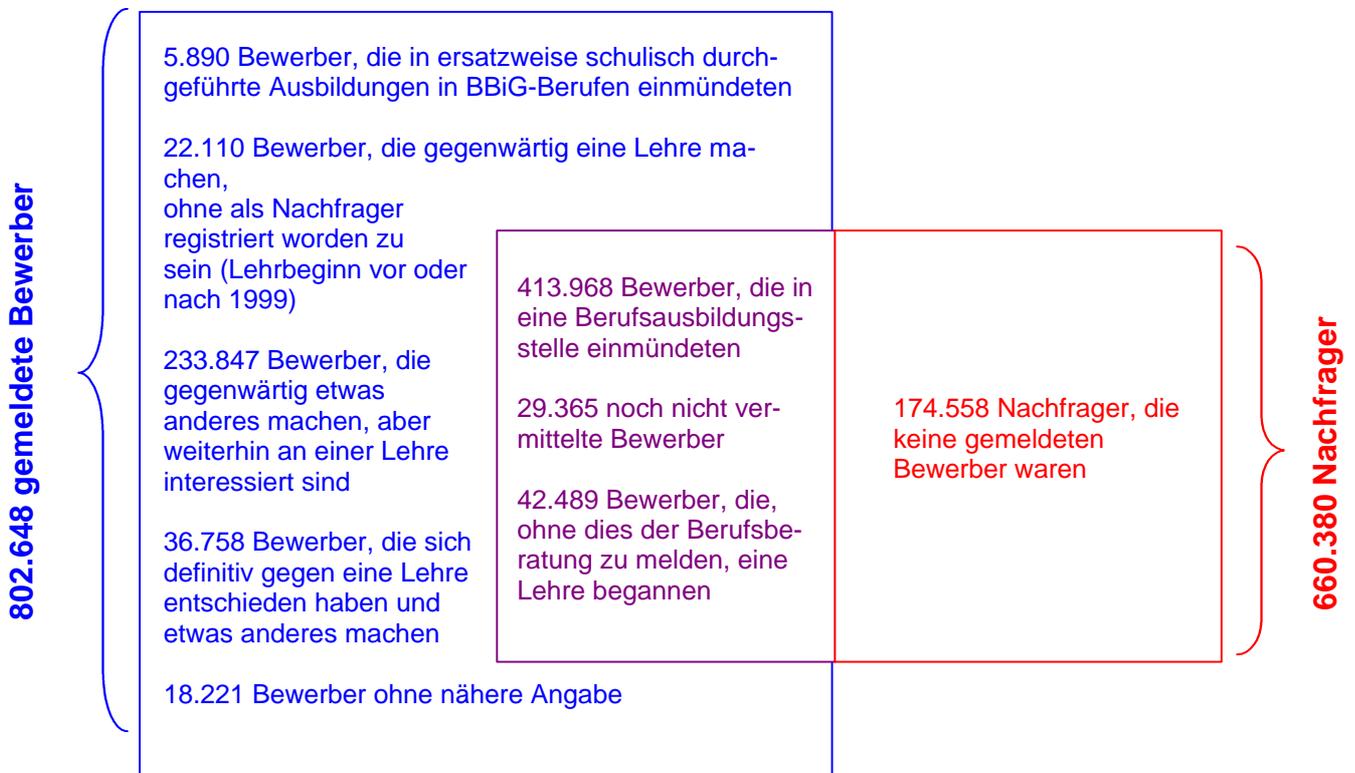
Dennoch sind beide Statistiken plausibel und ergänzen sich in sinnvoller und nachvollziehbarer Weise (vgl. auch Abbildung 1 auf der nachfolgenden Seite). Wie eine detaillierte Auswertung der Stichprobendaten ergab, gibt es einen größeren Anteil von Bewerbern, der in eine Lehrstelle einmündet, ohne entsprechend in der Verbleibstatistik verbucht werden zu können. Dies hängt mit den Besonderheiten der Verbleibstatistik zusammen, in der Erledigungsfälle über einen Zeitraum hinweg kumuliert werden und nachträgliche Umorientierungen der Jugendlichen nicht immer registriert werden können. Bewerber- und Nachfragerstatistik überlappen sich damit deutlich stärker, als zunächst vermutet. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass deutlich mehr als ein Drittel der Jugendlichen die Dienste der Berufsberatung häufiger als nur in *einem* Vermittlungsjahr in Anspruch nimmt. Die Zahl der Jugendlichen, die 1999 *erstmalig* bei der Berufsberatung als Ausbildungsstellenbewerber registriert wurde, dürfte bei rund 500.000 gelegen haben. Dies ist im Verhältnis zu den Gesamtzahlen der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, der Schulabgänger und der demographischen Jahrgangsstärken eine realistische Größe.

---

<sup>7</sup> Vgl. Ulrich, Joachim Gerd; Gutknecht, Christine (2000): Verdrängte Lehrstellenbewerber oder Jugendliche mit geänderten Ausbildungsabsichten? Ergebnisse der BIBB/BA-Bewerberbefragung 1999. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Nr. 46/00 vom 15. November 2000, S. 4.747-4.782. Vgl. auch Nachricht 12/2001 der Internet-Rubrik *Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Statistische Informationen aus dem Forschungsprojekt 2.1004* unter [www.bibb.de/forum/fram\\_fo1.htm](http://www.bibb.de/forum/fram_fo1.htm). Hier finden sich auch Informationen zur Nachfolgeuntersuchung 2001/2002, die gegenwärtig durchgeführt wird.

<sup>8</sup> Vgl. Ulrich, Joachim Gerd (2001): Bewerberstatistik der Bundesanstalt für Arbeit und Nachfragerstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung: Zwei Seiten ein- und derselben Medaille oder voller Widersprüche? In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Nr. 21/01 vom 23. Mai 2001, S. 1.369-1.376. Vgl. auch Nachricht 05/2001 der Internet-Rubrik *Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Statistische Informationen aus dem Forschungsprojekt 2.1004* unter [www.bibb.de/forum/fram\\_fo1.htm](http://www.bibb.de/forum/fram_fo1.htm) mit herunter ladbarem Tabellenmaterial im pdf-Format.

**Abbildung 1:** Verschränkung von BA-Bewerberstatistik und BIBB-Nachfragerstatistik im Vermittlungsjahr 1998/1999



### **Aktivitäten zum Aufbau eines Informationssystems**

Zunächst war im Rahmen des Projektes lediglich geplant, „den informationstechnisch gestützten Austausch von Daten zur ersten Schwelle intensiv zu erproben“ (z.B. durch Abrufbarkeit von wichtigen Ergebnissen aus dem Internet, Versand von Ergebnissen über E-Mail) und „Voraussetzungen für den Aufbau von internetgestützten Informationssystemen zu klären“. In der Fachbeiratssitzung vom 28.11.2000 wurde dann der Beschluss gefasst, die Ziele des Projektes zu erweitern und im Rahmen einer gesondert auszuschreibenden Machbarkeitsstudie die Bedingungen und Möglichkeiten zum Aufbau eines umfassenden „Kommunikations- und Informationssystems Berufliche Bildung“ (KIBB) für Expertinnen und Experten zu untersuchen.<sup>9</sup> Als zentrale Aufgabe von KIBB wurde festgelegt, Anfragen von Experten innerhalb eines klar definierten Zeitraums professionell und nutzergerecht zu beantworten. KIBB soll damit über den bloßen Aufbau von datenbankgestützten Informationssystemen hinaus gehen, was ein flexibles und hoch qualifiziertes Team von Mitarbeitern erfordert. Thematisch soll es über den Bereich der „ersten Schwelle“ hinaus gehen.

<sup>9</sup> Dem Fachbeirat wurde in der Sitzung vom 28.11.2000 zunächst das Konzept für den Aufbau eines internetgestützten Kommunikations- und Informationssystems Berufliche Bildung für Jugendliche vorgestellt. Der Gedanke war, Jugendliche über die modernen informations- und kommunikationstechnischen Möglichkeiten verstärkt in den Prozess der Beratung einzubeziehen und sie bereits in der Schule auf eine internetgestützte Berufs- und Lehrstellenwahl vorzubereiten. Vgl. hierzu auch: Bardeleben, Richard von; Ehrenthal, Bettina; Troltsch, Klaus; Ulrich, Joachim Gerd (2001): Jugendliche helfen sich selbst. Struktur und Funktion eines internetgestützten Kommunikationssystems Ausbildung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 30. Jg., Heft 2. S. 8-11.

### *Hintergrundüberlegungen zum geplanten Aufbau von KIBB*

Auch im Bereich der beruflichen Bildung führt der Wandel in Technik und Wirtschaft zu stetig kürzeren Innovationszyklen. Dies stellt für Bildungspolitik und -verwaltung eine große Herausforderung dar. In immer geringeren Zeitabständen müssen zunehmend mehr Informationen mit wachsendem Komplexitätsgrad möglichst rasch abgerufen und verarbeitet werden. Zwar existieren eine Reihe von Einrichtungen, die in vielfältiger Form Informationen zur beruflichen Bildung erarbeiten und sich hierbei zunehmend auch der modernen informationstechnischen Möglichkeiten bedienen. Der Aufbau von datenbankgestützten Informationssystemen alleine reicht jedoch nicht. Denn auch die modernen IT-Techniken stoßen an Grenzen der Wissensausschöpfung, insbesondere wenn es sich - wie so oft - um implizite Wissensbestände (Erfahrungswissen von Experten, bisher nicht genutzte Auswertungsmöglichkeiten von Datensätzen) oder um komplexe Informationsanforderungen handelt, die eine kombinierte Nutzung unterschiedlicher Informationsarten und Informationsquellen erforderlich machen. Geeignete Informationsquellen ausfindig zu machen, sie aufzubereiten, dabei gegebenenfalls auch dafür zu sorgen, dass implizit vorliegende Informationen in explizit nutzbare Informationen umgewandelt werden: all dies benötigt ein anspruchsvolles Wissensmanagement, Zeit und weiterhin den Faktor „Mensch“. In der bisherigen Zuordnung von Bildungsforschung und Bildungsverwaltung fehlt es bisher allerdings an einer leistungsfähigen *Schnittstelle*, die einen zügigen und passgenauen Austausch der erforderlichen Informationen in diesem Sinne fördert.

### *Angestrebtes Leistungsportfolio von KIBB*

An diesem Punkt setzt die geplante Dienstleistung von KIBB an. Personen, die sich professionell mit Fragen der beruflichen Bildung beschäftigen, erhalten die Möglichkeit, sich mit Informationsanfragen an einen festen Kreis von qualifizierten Mitarbeitern zu wenden. Die erforderlichen Informationsrecherchen werden dann auf der Basis klarer Absprachen und eines Regelwerks zur Zusammenarbeit zeitnah, problemorientiert und adressatengerecht durchgeführt. Als Recherchebasis dienen nicht nur gängige Informationsquellen wie Datenbanken, Internet, Literatur und sonstige „künstliche“ Informationsträger, sondern auch das noch nicht in Veröffentlichungen dokumentierte Fachwissen von Experten. Anfragen an KIBB können im persönlichen Kontakt, telefonisch, über E-Mail oder sonstige Telekommunikationseinrichtungen erfolgen.

Ein zweiter Aufgabenkreis der KIBB-Mitarbeiter besteht darin, die internetgestützte Kommunikation zwischen Experten der beruflichen Bildung voranzutreiben. Als Kommunikationsplattform sollen insbesondere Foren (Pin-Boards) sowie Chats fungieren. Dies dient zudem der Erweiterung des Expertenkreises und der Beantwortung komplexer Anfragen, die nur im interpersonalen Austausch von (impliziten) Fachkenntnissen erarbeitet werden können. Als weitere Dienstleistungen sind unter anderem online-gestützte Expertenbefragungen denkbar (z.B. im Rahmen von sog. Delphi-Erhebungen), die im Zuge der Früherkennung von neuen Entwicklungen von besonderem Nutzen sein können. Die Attraktivität und Nutzungshäufigkeit des KIBB im Internet soll schließlich auch dadurch gefördert werden, dass neben den kommunikativen Möglichkeiten in begrenzter Form Basisinformationen bereitgestellt werden. Anfragen an KIBB und die diesbezüglichen Rechercheergebnisse sollen zur Verstärkung der Wissensbestände archiviert werden, im Internet nachlesbar sein und letztendlich zur Entlastung bei der Informationsrecherche führen. Zu den Basisinformationen zählen bei-

spielsweise auch lexikalische, nach detaillierten Sachbegriffen gegliederte Linkleisten, die den Nutzer mit ständig aktualisierten Informationsquellen im Netz verbinden.<sup>10</sup>

- **Bisherige Auswirkungen**

Inzwischen konnten die konzeptionellen Arbeiten zur Vorbereitung der Machbarkeitsstudie abgeschlossen und ein entsprechender Forschungsauftrag vergeben werden. Die Machbarkeitsstudie hat im September 2001 begonnen; die Endergebnisse sollen Mitte nächsten Jahres vorliegen.

Die Machbarkeitsstudie wird vom Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM) an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn, durchgeführt. Der methodische Ansatz ist transdisziplinär, praxisorientiert und strebt eine gleichgewichtige Berücksichtigung technischer, organisationswissenschaftlicher und psychologischer Aspekte an. Alle Ergebnisse sollen im engen Kontakt und Austausch mit dem Umfeld der potentiellen Nutzer und Anwender von KIBB erarbeitet werden.<sup>11</sup> Durch eine stetige Rückkopplung und Diskussion mit den in die Untersuchung einbezogenen Personen soll eine kontinuierliche kommunikative Validierung der Resultate sichergestellt werden (sog. Modus 2-Forschung).<sup>12</sup>

Die Studie ist in zwei Abschnitte unterteilt. Die erste Phase mit primär „diagnostischen“ Aufgaben soll bis Ende Januar 2002 beendet sein.<sup>13</sup> Die Zwischenergebnisse werden im Rahmen eines Expertenworkshops öffentlich gemacht, zu dem unter anderem auch die Fachbeiratsmitglieder des Forschungsprojektes 2.1.004 eingeladen werden. Auf der Grundlage der Ergebnisse der ersten Phase und des Expertenworkshops soll anschließend im Rahmen des zweiten Abschnitts der Machbarkeitsstudie ein Konzept erarbeitet werden, wie KIBB schrittweise aufgebaut werden und als ein leistungs-, lern- und anpassungsfähiges Dienstleistungssystem bestehen kann. In enger Kooperation mit dem BMBF wird dann über eine erste

---

<sup>10</sup> Im Rahmen des Forschungsprojektes wurden hierzu erste Wege erprobt, und es wurde mit den Arbeiten zur Erstellung eines Internetführers „Erste Schwelle“ begonnen. Es handelt sich um ein alphabetisch gegliedertes Stichwortverzeichnis mit Links zu Themen und statistischen Informationen aus dem Bereich der Übergangsforschung. Vgl. hierzu Nachricht 07/2001 der Internet-Rubrik *Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Statistische Informationen aus dem Forschungsprojekt 2.1004* unter [www.bibb.de/forum/fram\\_fo1.htm](http://www.bibb.de/forum/fram_fo1.htm). Nach der Erarbeitung eines ausreichenden Grundbestandes soll der Internetführer an zentraler Stelle in der Homepage des BIBB verankert werden. Für die kontinuierliche Pflege der Links wurden entsprechende Ressourcen im Rahmen einer studentischen Hilfskraftstelle geschaffen. Erste Testseiten des Internetführers „Erste Schwelle“ finden sich bereits im Netz unter der oben genannten Adresse. Sollte die Machbarkeitsstudie zu KIBB mit einem positiven Ergebnis enden, soll die weitere Pflege des Internetführers in den Aufgabenbestand der KIBB-Mitarbeiter übergehen.

<sup>11</sup> Hierzu zählen auch die in den Ausschüssen des BIBB vertretenen Institutionen. ZEM wird deshalb auch mit deren Vertretern entsprechende Gespräche führen.

<sup>12</sup> Vgl. Ehrenthal, Bettina; Raskopp, Kornelia; Troltsch, Klaus; Ulrich, Joachim Gerd (2001): Studie zum Informations- und Wissensmanagement in der Bildungsforschung und Aufbau eines Kommunikations- und Informationssystems Berufliche Bildung für Experten. In: *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 30. Jg., Heft 5. S. 49-51.

<sup>13</sup> In der ersten Phase wird u.a. auch der Frage nachgegangen, wie KIBB innerhalb der bereits entstandenen und weiterhin entstehenden Informationsangebote im Netz positioniert werden kann. Besondere Bedeutung dürfte dabei das vom BIBB und BMBF ebenfalls avisierte nationale elektronische Dokumentationssystem Berufsbildungsforschung haben, das zu einer der wichtigsten internetgestützten Recherchequellen werden könnte. Auch hierzu wird gegenwärtig eine Machbarkeitsstudie durchgeführt.

Erprobungsphase und die nachfolgende Implementierung des erarbeiteten Konzepts entschieden.

- **Bisherige Veröffentlichungen, in die Ergebnisse aus der Projektarbeit eingeflossen sind**

BARDELEBEN, Richard von; EHRENTHAL, Bettina; TROLTSCH, Klaus; ULRICH, Joachim Gerd (2001): Jugendliche helfen sich selbst. Struktur und Funktion eines internetgestützten Kommunikationssystems Ausbildung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 30. Jg., Heft 2, S.8 – 11

BROSI, Walter; TROLTSCH, Klaus; ULRICH, Joachim Gerd (2001). Nachfrage Jugendlicher nach Ausbildungsplätzen. Analysen und Prognosen 2000 - 2015. Bielefeld: W. Bertelsmann

EHRENTHAL, Bettina; RASKOPP, Kornelia; TROLTSCH, Klaus; ULRICH, Joachim Gerd (2001): Studie zum Informations- und Wissensmanagement in der Bildungsforschung und Aufbau eines Kommunikations- und Informationssystems Berufliche Bildung für Experten. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 30. Jg., Heft 5, S. 49 – 51

EHRENTHAL, Bettina; ULRICH, Joachim Gerd (2001): Verdrängte Lehrstellenbewerber. Oder: Nur das Interesse an einer Lehre verloren? Zur Situation von Ausbildungsstellenbewerbern in Nordrhein-Westfalen, die nach der Verbleibstatistik nicht in eine Lehre einmündeten. In: Jugendsozialarbeit inform, (2001) Nr. 1, S.7 - 11

TROLTSCH, Klaus; ULRICH, Joachim Gerd (2001): Aufholjagd im Osten? Duale Ausbildung in Ostdeutschland erfolgreicher als bisher vermutet. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 30. Jg., Heft 6

ULRICH, Joachim Gerd (2000): Bewerber ohne Lehrstelle: Opfer der angespannten Lage oder nur zu wenig Interesse gezeigt? In: BIBB-Forschung, 1. Jg., Heft 2, S.1 – 2

ULRICH, Joachim Gerd (2001): Bewerberstatistik der Bundesanstalt für Arbeit und Nachfragerstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung: Zwei Seiten ein- und derselben Medaille oder voller Widersprüche? In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Nr. 21/01 vom 23. Mai 2001, S.1.369 - 1.376

ULRICH, Joachim Gerd (2001): Gesamtzahl aller „betrieblichen“ und „außerbetrieblichen“ Auszubildenden – erste differenzierte Informationen. In: BIBB-Forschung, 2. Jg., (2001) Heft 4, S.2 - 3

ULRICH, Joachim Gerd; GUTKNECHT, Christine (2000): Verdrängte Lehrstellenbewerber oder Jugendliche mit geänderten Ausbildungsabsichten? Ergebnisse der BIBB/BA-Bewerberbefragung 1999. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Nr. 46/00 vom 15. November 2000, S.4.747 - 4.782

ULRICH, Joachim Gerd; KREKEL, Elisabeth (2001): Duale Ausbildung - Alternative für ein Studium? Ausbildungsentscheidungen von Jugendlichen mit Hochschulzugangsberechtig-

gung. In: Lischka, Irene; Wolter, Andrä (Hrsg.): Hochschulzugang im Wandel? Entwicklungen, Reformperspektiven und Alternativen (Reihe: Wittenberger Hochschulforschung). Weinheim und Basel: Beltz-Deutscher Studien Verlag. S.139 - 161